

Das Christenthum - der Bildung Kernpunkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 27

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-249351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnem.-Preis:
Halbjährl. Fr. 2. 20.
Vierteljährl. „ 1. 20.
Franto d. d. Schweiz.

Nr. 27.

Einrück.-Gebühr:
Die Zeile 10 Rpp.
Wiederhol. 5 „
Sendungen franko!

Bernisches

Volksschulblatt.

6. Juli.

Zweiter Jahrgang.

1855.

Bei der Redaktion kann auf das Schulblatt jederzeit abonniert werden. Fehlende Nummern werden nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ist zu haben à 2 Fr.

Das Christenthum — der Bildung Kernpunkt.

VI.

Höher und reiner hat sich das religiöse Bewußtsein in der alten Perser-Religion entwickelt. Das Göttliche verfließt in ihr nicht mit dem Endlichen und Menschlichen, wie in der indischen Religion, sondern wird als objektive Persönlichkeit festgehalten — als ein absolut Gutes, obwol noch befangen im Gegensatz mit dem selbständig Bösen. Die Freiheit und Persönlichkeit des Menschen und die Würde der menschlichen Bestimmung sind ins Bewußtsein getreten und bestimmt ausgeprägt.

Die alte Perserreligion wird auf eine bestimmt historische Person — Zoroaster oder Zerdutsch — (ungefähr im 7. Jahrhundert vor Christo) als ihren Stifter zurückgeführt, obwol er eigentlich nur als Reformator einer uralten, reinen, aber später durch Idole versinnlichten Lichtreligion anzusehen ist. Die Lehren Zoroasters sind in dem „Zendafesta“ (das lebendige Wort) enthalten. Indessen verfiel dieser Lichtdienst einige Jahrhunderte vor Christi auf neue in übergroße Versinnlichung, wurde dann von den Sassaniden, die vom 3. bis 5. Jahrhundert nach Christi regierten, wieder gereinigt, unterlag dann dem Islam und dauert zu Zeit in seinen Ueberresten nur noch bei den zirka 40,000 starken Gueberrn oder Feueranbetern, so wie in der muhamedanischen Sekte, der Sofi's fort.

Nach dem Zendafesta ist an der Spitze alles Seins ein verborgenes Urwesen — Zervane Akereene — die ungeschaffene oder gränzenlose Zeit, die das All der geschaffenen Dinge umschließt. Das Ewige aber ist seinem Wesen nach das reine heilige stetsfort

zeugende und wirkende **W o r t**, das war, ehe der Himmel und irgend ein Geschaffenes. Mit dem Wort und in dem Wort ist das Urlicht gegeben und das Urwasser und durch das Wort ist **Drmuzd** geworden, in dem das Wort fort und fort wirkt und der selbst das Wort ist¹⁾. **Drmuzd** ist das Prinzip und der Urquell alles Guten, schimmernd in ewiger Lichtherrlichkeit, allvollkommen, allrein, allmächtig, allweise und heilig über Alles. Er schuf die Welt in 6 Perioden, worin merkwürdigerweise die selbe Aufeinanderfolge der Schöpfungswerke, wie in der mosaischen Urkunde. **Drmuzd** gegenüber steht als Grund und Quelle des Uebels **Ahriman** — der Lügendrache und Fürst der Finsterniß — umgeben von sieben „Erzdems“ und unzähligen untergeordneten „Dems“ und bösen Dämonen. **Ahriman** ist aus der **Zeruane Aferene** hervorgegangen gleich **Drmuzd** und liegt in beständigem Kampfe mit dem Lichtreiche des Letztern. Aus der durch das „Wort“ erzeugten Naturkraft — personifiziert im **Urstier**, der von **Ahriman** getödtet wurde — ging der **Armen**sch hervor, und aus diesem das erste Menschenpaar: **Meschia** und **Meschiane**, oder **Mensch** und **Menschin**. Diese wandelten Anfangs rein und glücklich im Garten der Unschuld, ließen sich aber, zuerst die **Menschin** (das Weib) und dann der **Mensch** (Mann) durch **Ahriman** verführen und wurden sammt ihren Geschlechtern böse Sünder.

Die Lehre **Zoroasters** stellt als höchste sittliche Aufgabe des Menschen den steten Kampf gegen das Reich der Finsterniß; welche Aufgabe dadurch gelöst wird, daß der Mensch sich selbst und die Natur durch **Anbau** und **Beredlung** im Licht verkläre, das Gute in **Wort** und **That** ausübe, die Erde fruchtbar mache, **Wanderer** beherberge, **Hungrige** speise, kurz **Reinheit** im Denken, **Reden** und **Handeln** als höchstes Ziel unentwegt anstrebe. Daher werden auch **Licht** und **Wärme** als die reinsten und wohlthätigsten Kräfte der Natur im **Feuer** vereinigt verehrt, und zwar ohne alle **Bilder**, **Tempel**, **Altäre** und **blutigen Opfer**. Die vorgeschriebenen religiösen Handlungen bestehen größtentheils im **Gebet**. Der **Drmuzddiener** weiß, daß er vor **Drmuzd** **Rechenschaft** ablegen muß vom **Anvertrauten**; daß er eine „**Vergebung der Sünden**“ bedarf und zwar auch für **sündliches Denken**.

Eine der schönsten Ideen dieser Religion, wodurch sie zum **Christenthum** in naher **Verwandtschaft** steht, ist die **Vorstellung** von der **Nothwendigkeit** eines **Bermittlers** der im Guten und Bösen vorhandenen **Gegensätze**. Ihr **Mittler** ist **Mithras**, der zwischen **Drmuzd** und **Ahriman** steht, als des Menschen **Hort** und **Schirm** gegen das Uebel, als das **sichtbare Bild** des **Drmuzd** und als **Kämpfer**, der den ewigen **Sieg** des **Lichts** über die **Finsterniß** verbürgt. **Mithras** ist der **Endlichkeit** unterworfen, sofern er **Materie** ist, erhebt sich aber

¹⁾ Vergl. **Evang. Joh. 1.**, 1 und ff. Die Gleichheit der Grundansicht zwischen **Zoroaster** und dem **Evangelisten** ist hier in die Augen fallend; wie unendlich überragt jedoch Letzterer den Erstern in der weitem **Entwicklung** und **Anwendung** derselben.

immer wieder über Tod und Endlichkeit als Sieger, der neues Leben hervorrufst; er vereinigt in sich die höchste Kraft und Thätigkeit mit der höchsten Vernunft und Wahrheit.

Die Idee der persönlichen Fortdauer, der einstigen Vergeltung und des endlichen Sieges des Guten über das Böse tritt in keiner vorchristlichen Religion so klar und bestimmt hervor, wie in dem Lichtkultus des Zoroaster. Das Bewußtsein von der Unnatur der Sünde ist ihm so stark, daß er dasselbe nur durch die Annahme eines für sich bestehenden bösen Prinzips zu erklären weiß. Durch diese Annahme, die das Böse dem Guten als gleiche göttliche Nothwendigkeit an die Seite stellt, wird aber die Idee Gottes als Inbegriff des absolut Guten getrübt und es findet weder die Bestimmung des Menschen sichern Halt, noch das religiöse Gefühl volle Befriedigung. Sodann ist das sittlich Böse noch nicht in seiner eigentlichen Natur gefaßt, sondern es wird stetsfort mit dem sisslich Schädlichen identifizirt und sein wahrer Begriff geht unter der Masse von Naturübeln verloren. Daher zeigt sich die Reinigkeit größtentheils nur als eine äußerliche und körperliche. Dem Bösen wird ferner durch die Zurückführung auf einen göttlichen Willensausfluß in Ahriman eine Macht zugeschrieben, wodurch der Nerv des menschlichen Kampfes zerschnitten und aller Muth des Widerstandes gebrochen wird; denn was will der Mensch thun gegen Ahriman's Macht, die aus dem Höchsten entsprungen, gleich Ormuzd's Reich? Er steht ohnmächtig da zwischen kämpfenden Göttern — ein willenloser Raub der stegenden Hochmacht. Diese Passivität durchdringt denn auch den Kultus der Guebern; ihre Religiosität ist eine stete Abwehr und Defension vor dämonischen Mächten, wie dieß ihre mit magischer Wirkung belegten Besprüche beim Waschen, Ankleiden, Nägelschneiden, Haarstutzen 2c. 2c. zur Genüge beweisen. Die direkte Anrufung wohlthätiger Naturkräfte mußte zu spekulativer Grübelei und fantastischer Verflüchtigung führen und die Verehrung der höchsten Gottheit in abergläubigen Naturdienst verflachen — wie denn auch wirklich als Mittler oder Mithras die Sonne abgöttisch verehrt wird.

Schul-Chronik.

Bern. Das „Ementh. Bl.“ enthält ein unparteiisches Friedenswort über das Fuchs'sche Vermächtniß, dem wir seinem ganzen Inhalte nach von Herzen beistimmen und es gerne als sehr beherzigenswerth auch unsern Lesern zur Mittheilung bringen. „Es ist eine sehr niederschlagende Erscheinung, daß sich so leicht Zwiespalt entspinnt über Werke der freien Wohlthätigkeit, wodurch in gar Manchem der Gedanke entstehen könnte, lieber eigennützig und friedlich sein Eigenthum zu gebrauchen, als gemeinnützig es hin-